

»Die Burg war eine Welt für sich«

Historischer Workshop: Archivar Robert Meier zeigt, dass altertümliche Quellen heute durchaus spannend sind

WERTHEIM-BRONNBACH. Das historische Interesse der Menschen ist nach wie vor groß. Da ist es ein echter Schatz, wenn ein Staatsarchiv gleich um die Ecke ist. Am Wochenende hat Archivar Robert Meier Einblicke ins Archiv gewährt, gezeigt, wie man es auch per Internet nutzen kann und Quellen rund um das Leben auf der Burg vorgestellt.

Deutschlandweit, womöglich europaweit, gibt es kein Archiv, das derart detailliert nachvollziehen kann, wie die jeweilige Herrschaft gelebt hat. Das

Archiv verfügt über einen echten Schatz, selbst die Küchenrechnungen geben tageweisen Aufschluss über den Speiseplan von vor 400 Jahren. Nicht nur die Rechnungen, sogar die Quittungen liegen vor und alles lässt sich zu einem farbigen Gesamtbild zusammensetzen.

Die Burgordnung des Grafen Ludwig zu Stolberg zeigt anschaulich, wie das Gemeinwesen »im Schloss« organisiert war. Morgens um sieben traf man sich zur gemeinsamen Früh-

stückssuppe, um halb neun zum verpflichtenden Gottesdienst. Das Fluchen war verboten, sich gegenseitig zu verletzen, wurde schwer geahndet. Die straffhalber abgehauenen Hände oder Füße zeigen, wie ernst es Ludwig von Stolberg war.

Sensationelle Buchhaltung

Aus den Büchern lässt sich anlässlich notwendiger Erbteilungen auch erschließen, welche Räumlichkeiten es auf der Burg gab. Genannt sind neben den Wohn- eine Reihe von Funktionsräumen: Rauchkammer, Schneiderei, mehrere Keller, Kanzlei, Brunnenhaus, Schlachthaus, Schmiede, Zeughaus, Pulvermagazin, Ställe und so weiter. »Die Burg war eine Welt für sich«, sagt Robert Meier.

Aus dem Jahr 1549 liegen Baurechnungen vor, die einen Eindruck vermitteln, wie die Gräfin Barbara auf der Burg gelebt haben mag. Wirklich karg

kann es nicht gewesen sein: Teure exotische Hölzer und Furniere sind eingebaut worden, von Wandteppichen und Gemälden ist die Rede. Graf Ludwig zu Löwensteins Inventar aus dem Jahr 1598 zählt auch reichhaltige Möblierung auf, darunter einen Bettladen mit Himmel.

Für das Frauenzimmer weisen die Kanzleirechnungen 20 Jahre später den Kauf von Maiglöckchen zu 18 Pfennigen aus, und »Lavendel zum Prennen«. Sensationell ist die Buchhaltung der Burgvogtei, die sämtliche Geschäfte genau dokumentiert. Es ist sogar der fast tägliche Briefverkehr zwischen dem Vogt und dem Grafen erhalten, in dem die ganz normalen Dinge des täglichen Lebens beleuchtet werden. Da muss dem Bierbrauer Malz gekauft werden, oder es werden neue Karpfen eingesetzt.

Die Küchenrechnungen weisen nach täglichen Malzeiten getrennt aus, was das Personal und was die Herrschaft verzehrt hat, man kann sogar herauslesen, wer die Gäste auf der Burg waren oder wann die Herrschaft auswärts war. Gegessen und getrunken wurde üppig. Atemberaubend ist die Inventur des burgeigenen Weinlagers aus dem Jahr 1637. 30-jähriger Krieg hin oder her – für durchziehende Truppen, die allesamt mit irgendeinem Obolus wohlwollend gestimmt werden mussten, gab es auf der Burg hektoliterweise Weinreserven unterschiedlicher Qualitäten. *Michael Geringhoff*



Der Archivar Robert Meier gab am Wochenende Einblicke in das Leben auf der Burg. Foto: Michael Geringhoff